

Wilfried Reinehr
Twée Narren un keen Käfig

Komödie in drei Akten

Plattdeutsch
von Heino Buerhoop

REINEHR – Verlag
64367 Mühlthal

Inhalt

Die Zeitschrift „Warmes Herz“ schreibt einen Wettbewerb aus. 50.000 € gibt es als ersten Preis für das harmonischste schwule Paar. Das bringt Roland auf eine absurde Idee. Mit seinem Freund übt er fleißig „Schwulsein“. Dabei wird er natürlich erwischt und tatsächlich für schwul gehalten. Das bringt ihn bei der attraktiven Nachbarin in „Schwulitäten“ und beschert ihm sogar die Kündigung eines Bankkredits. Als dann noch eine Mitarbeiterin der Zeitschrift seine Verhältnisse und die Harmonie überprüfen will, wird es heikel für ihn und seinen angeblichen Partner. Ein unglücklicher Umstand verhilft ihm dann aus der Patsche, denn er verliert durch einen Unfall sein Gedächtnis.

Personen

Roland Knutschke.....wird wegen 50.000 € schwul
Ludwig Hartmann.....sein unschwuler Partner
Karina Pulver.....Kindergartenleiterin
Gertrud Reimann.....neugierige Nachbarin
Sieglinde Söötlinghübsche Nachbarin
Jutta KnutschkeRolands Schwester
Horst HoltzVorstand des Gesangsvereins und Bankdirektor
Lorenz LorenzenRedakteur

Bühnenbild

Moderner gut eingerichteter Wohnraum bei Knutschke. Die Wohnungstür bzw. ein Ausgang ist hinten, daneben befindet sich ein größeres offenes Fenster bzw. Durchblick zum Vorraum mit einem Tüllvorhang davor. Zur Einrichtung gehören ein Sofa, zwei kleine Sessel, Couchtisch, Hausbar, „wertvolle“ Gemälde, eine Anrichte, Telefon und sonstiges Interieur nach Belieben. Rechts führt eine Tür ins Schlafzimmer und Bad, links eine Tür zur Küche.

1. Akt
1. Auftritt
Roland

Roland steht mit dem Telefon am Ohr und einer Zeitschrift in der Hand da.

Roland: Wenn ik di dat doch segg, Ludwig, ik bün mien Schulden mit een Slag los, wenn du mi dorbi helpst. --- Nee, nee, dat is allens reell un legal! --- Stell di vör, in een Illustreerte söökt se dat harmonischste schwule Poor. De Gewinner kriggt 50.000 Euro. --- Ich heff de Zeitschrift doch hier inne Hand. --- Nee, ik spinn überhaupt nich. Ik heff dat jüst in düssen Momang leest. --- Stell di doch mal vör, wat dat för een Bulten Geld is. --- Aver dat gelt doch ok för di! --- Wat? --- Du büst gor nich schwul? --- Aver ik doch ok nich, Ludwig. Kumm doch mal even röver. Dat is doch blots een Kattensprung. Denn warr ik di allens verklaren. --- Is goot, denn bit glieks. --- Jo, du mi ok.

2. Auftritt
Roland, Gertrud

Am offenen Fenster wird der Tüllvorhang zur Seite geschoben.

Gertrud: Huuhuu! Herr Knutschke, sünd Se dor?

Roland nach vorne: Ach, du leeve Himmel! *Nach hinten:* Jo, ik bün dor.

Gertrud: Dröff ik mal even rinkamen?

Roland geht zum Fenster und schiebt den Vorhang ganz weg: Ik tööv aver up Besöök, de mutt glieks kamen un ik heff überhaupt keen Tiet.

Gertrud: Ik wull Se ok blots fragen, of Se sik besinnt, dat Se us för den Kinnergoorn ehr Help anboden hebbt.

Roland: Wat heff ik?

Gertrud: Se hebbt mi doch mal tosegg, dat Se us bi dat Renoveern van us Kinnergoorn helpen wullen. Se weet doch, dat keen Geld dor is, un de Öllern dat sülvst allens repareern wüllt.

Roland: De Öllern?

Gertrud: Jo, all Öllern!

Roland: Ik heff aver jo gor keen Kinner.

Gertrud: Dat weet ik doch ok. – Aver Se sünd so nett un helpt, wenn dat man even geiht. Se ward us doch nich in Stich laten?

Roland: Jo, jo, aver nu geiht dat up keen Fall. Ik tööv up mien Fründ, de mutt glieks kamen un mit den heff ik wichtige Saken to besnacken.

Gertrud: Een Kinnergoorn is aver ok wichtig.

Roland: Jo, dat is he. Ik war ok helpen, wenn dat sowiet is.

Gertrud: Ik kann mi doch up Se verlaten, Herr Knutschke.

Roland: Jo, Fro Reimann, dat köönt Se.

Gertrud: Ik heff dat doch wusst, Se sünd de beste Naber, den’n blots hebben kann. Denn maak ik mi mal wedder up’n Weg. Ik heff to Huus ok noch wat to doon.

Sie verschwindet am Fenster.

Roland: Woso kaam ik eigentlich dorto, för anner Lüüd in’n Kinnergoorn to arbeiten?
Er zieht den Vorhang wieder vor.

3. Auftritt
Roland, Ludwig

Man sieht einen Schatten am Fenster vorbeigehen und es klopft an der hinteren Tür.

Gleichzeitig tritt Ludwig ein.

Ludwig: So, dor bün ik all. Nu vertell mi doch mal van dien Mordsidee.

Roland: Dat heff ik di an't Telefon jo all seggt, de Zeitschrift belohnt dat harmonischste schwule Poor mit 50.000 Euro.

Ludwig *nimmt die Zeitschrift:* „Warmes Herz“, dat is doch een Schwulenzeitung.

Roland: Jo, is dat.

Ludwig: Wat schall ik dormit, ik bün nich schwul.

Roland: Dat weet ik, un ik doch ok nich, dat weetst du jüst so goot.

Ludwig: Kloor weet ik dat, anners weerst du jo ok nich achter jede Schört achteran.

Roland: Un du büst aver ok nix beter. Du grapscht doch ok no jede Blonine, de sik nich rechtietig in Sekerheit bringen kann.

Ludwig: Wenn dat wesen mutt, grapsch ik ok na de Brünetten. Aver nu vertell all. Wat hest du eigentlich vör?

Roland: Nu sett di doch erst mal hen.

Beide setzen sich aufs Sofa. Dieses steht so, dass man es vom Fenster komplett einsehen kann.

Roland: Du kannst mi glöven, düsse 50.000 € wöör ik mi gern verdienen.

Ludwig: Hest du all een Idee?

Roland: Jo, denn wi beiden ward een harmonischt un schwulet Poor warm.

Ludwig *springt auf:* Segg mal, büst du nich mehr ganz dicht?

Roland: Dat mag woll! Aver so licht kaam ik nie wedder an 50.000 €.

Ludwig: Un woans stellst du di dat vör?

Roland: Dorto muttst du weten, düsse Zeitschrift is all veer Weken oolt.

Ludwig: Denn hett sik dat jo all erledigt.

Roland: Wat heet hier erledigt?

Ludwig: Dat is doch heel einfach – de Saak is all överhaalt.

Roland: Dat is wohr. Bit vör een Week harr man sik dor melden musst.

Ludwig: Dor hebbt wi aver Gluck harrt. Du weerst anners noch up de Idee kamen, dor mittomaken.

Roland: Dat bün ik jo ok!

Ludwig: Wat schall dat heten? Dat is doch nu all veel to laat.

Roland: Nu is dat to laat; aver vör dree Weken heff ik mi dor all anmeld't.

Ludwig: Ik glööv, du büst brägenklöttrig.

Roland: Denn glööv dat man ruhig wieter. Aver ik bruuk nu dien Help.

Ludwig: Woto denn? Schall ik mit'n Schlag schwul warm?

Roland: Sühst du, du hest dat all begrepen. Ik heff di nämlich as mien schwulen Partner angeven.

Ludwig: Dat hest du di man so dacht, dor söök di man een annern.

Roland: Aver de Redakteurin van de Zeitschrift hett sik doch all ankündigt. De will nipp un nau weten, wo harmonisch us Verhältnis is. Du muttst ganz einfach mien harmonischen Partner spelen. Wennehr krieg ik anners wedder de Schangs up 50.000 Euro? Ik weer mit een Schlag all mien Schulden los.

Ludwig: Un ik segg di een för all mal, ik speel dor nich mit.

Roland: Aver woso denn nich? Du hest keen Fro, keen Familje, keen Fründin – du büst för düsse Geschicht de beste Partner, den ik mi vörstellen kann.

Ludwig: Un ik segg di noch mal: Ik bün nich schwul!

Roland: Du schallst jo ok blots so doon as wenn... Blots för düsse Zeitungstante, de hier rümsnüffeln will. Wenn de wedder weg is, kannst du wedder heel normal un hetero warm.

Ludwig *entschieden:* Nee!

Roland: Ik geev di ok teihn Perzent van de Prämie af.

Ludwig: Ik warr mi doch nich för 5000 € so eenfach verköpen.
Roland: Twintig Perzent?
Ludwig: För wat höllst du mi egentlich?
Roland: För een kloken, insichtigen un rational denkenden Minschen. – Dartig Perzent!
Ludwig: Ok nich för 15.000 !
Roland: Maak dat bidde - mi toleev. Ik heff 25.000 € Schulden, de weern denn mit een Schlag nich mehr dor.
Ludwig: Denn bruukst du ok jo blots 25.000 € un keen 50.000.
Roland: Du hest recht. De annern 25.000 geev ik di.
Ludwig: Ik wuss nich mal, woans dat man anstellt, een Schwulen to spelen.
Roland: Nix lichter as dat. *Er macht es mit Hüftschwung, Gesten und Sprache vor:* Du muttst blots so lopen un di bewegen.
Ludwig versucht es nachzumachen: Dat kunn ik nie!
Roland: Elkeen Minsch kann dat. Un dorto muttst du beten updreih snacken. *Er macht es wieder vor:* Och du mien leeven Ludwig, du kunnst so glücklich mit mi wesen. Stell di doch mal vör, wi beiden in een pinkfarvigen Antoch, Hand in Hand an't Över van (*nächster Fluss oder See*) oder up de Promenaad.
Ludwig: Jüst dat will ik mi nich vörstellen. Ganz (*Spielort*) wöör mit Fingers up mi wiesen. Achter mien Ruch wöörn se tuscheln, mien Frünnen weern denn nich mehr mien Frünnen.
Roland: Bit up mi hest du doch gor keen Frünnen.
Ludwig: Nee, ik maak dat nich un dormit basta!
Roland: 25.000 €!
Ludwig überlegt: Dat is veel Geld. Ik kunn endlich mien Schrottkoor gegen een flotten Flitzer ümtuschen.
Roland: Un de Wiever wöörn sik üm di rieten.
Ludwig: Dat hört sik gor nich so schlecht an.
Roland: Du büst dor blots twee Bookstaven van weg.
Ludwig: Un de weern?
Roland: Wees klook un segg „Ja“.
Ludwig: Ik will dat nich – un ik kann dat ok nich.
Roland: Ik wies di all, wat du maken muttst, up welke Aart du di bewegen un upföhrn muttst.
Ludwig zögerlich: 25.000 €?
Roland: För een Stünn Schwulentheater.
Ludwig: Un nich mehr as een Stünn?
Roland: De Daam kümmt, kiekt un geiht un wi ward de Winners wesen.
Ludwig: Probeern kunn ik dat jo mal.
Roland: Dat is een groot't Wort. Ludwig, du kannst dat!

4. Auftritt

Roland, Ludwig, Gertrud

Der Vorhang wird zur Seite geschoben und Gertrud steht am Fenster.

Gertrud: Huuuuuuu, Herr Knutschke!
Roland: De all wedder. - - - Wat gifft denn, Fro Reimann?
Gertrud vor dem Fenster: Ik wull blots fragen, of ik naher mal mit dat Frollein van nevenan röverkamen kann. Se is nee hier un wahnt glieks blangenbi. Un se engageert sik in den Förderverein för den Kinnergoorn.
Roland: Wenn dat unbedingt wesen mutt, denn kaamt Se mit de junge Fro man even rin.
Gertrud: Oh, velen Dank, ik warr ehr glieks bescheed geven. *Sie verschwindet wieder.*

Ludwig: Du hest een nee'e Nabersche? – Is dat een smucke Deern?

Roland: Woher schall ik dat weten? Ik heff se doch noch nie sehn. Wohrschienlich is dat een olen, hässlichen Vagel un neeschierige Person – so as Nabers nu mal even sünd.

Ludwig: Dat kunn aver ok een junge, smucke un attraktive Deern wesen.

Roland: Maak di man keen Gedanken. Wi proovt nu mal beten dat Schwule.

Ludwig: Oh Mann, nee!

Roland: Also, erstmal, wenn düsse Redakteurin kümmt, mutt ik di so beten in'n Arm nehmen...

Ludwig: Worüm du mi? Worüm nich ik di?

Roland: Na, du büst doch de Fro in us Leven.

Ludwig *entrüstet*: Wat schall ik wesen?

Roland: Du speelst de harmonische Fro.

Ludwig: Ik glööv, di hett dat in'n Brägen regent. Wenn all, denn bün ik de Keerl.

Roland: Dat is jo ok unwichtig, denn bün ik even de Fro.

Ludwig: Hest du denn Wieverklamotten?

Roland: Du stellst di dat verkehrt vör. Wi sünd keen Transvestiten, de Froonskledage antreckt, sünnern stinknormale Schwule. Ik dreeg een Antoch un keen Faltenrock.

Ludwig: Aha. – Denn kann ik in düssen Antoch so blieven ... *Schaut an sich herunter.*

Roland: Eigentlich, jo. Dat giff't keen Klederordnung för Schwule. Aver beter weer dat all, wenn du wat anners antühst.

Ludwig: Un wat schull dat denn bidde sehr wesen?

Roland: Goot weer een hellen oder witten Antoch, een pinkfarven Oberhemd, een passenden Schlips un villicht Lackschuh.

Ludwig: Sowat heff ik überhaupt nich. – Un du glöövst doch woll nich, dat ik mi wegen dütt Theaterspelen düüre Klamotten kööp. Oder hebbt us Theaterspelers (*Theatergruppe am Ort*) sowat villicht in'n Fundus?

Roland: Dat is doch keen Problem. Du kannst dat doch van de 50.000 € Prämie betahlen.

Ludwig: Erstens krieg ik blots de Hälfte un tweetens will ik mi dorvan een nee't Auto köpen.

Roland: Denn betahl ik di de Klamotten. Up de poor hunnert Euro Schulden mehr oder minner kümmt mi dat ok nich an. Aver wi mööt dat allens beten gau besorgen. De verdammte Redakteurin kann jo nu all jeden Dag upkrüzen.

Ludwig: Bit dorhen mööt wi jo ok weten, woans wi us benehmt.

Roland: Aver dat weet wi doch. – Wi speelt de Daam einfach dat perfekte Pärchen vör. *Er rückt auf dem Sofa nahe an Ludwig heran. Er greift Ludwigs Hand und legt sie auf das eigene Knie. Ludwig haut ihm auf die Pfote und zieht seine Hand schnell wieder weg.*

Roland: Dat muttst du all maken, mien Schatz, wi hebbt us doch leev.

Roland nimmt nochmals Ludwigs Hand und legt sie auf sein Knie. Dabei himmelt er ihn an wie ein verliebter Gockel.

Ludwig: Kiek mi nich so an, mi ward all heel schwül.

Roland: Dat is een goot Teken. – Nu beten wat höger rup mit de Hand.

Ludwig hebt seine Hand hoch über Rolands Bein.

Roland: Nich in de Luft, du Dööskopp. Höger rup mit dien Hand.

Ludwig legt zögerlich die Hand wieder auf sein Bein.

Roland himmelt ihn wieder an: Un nu höger, den Oberschenkel rup.

Ludwig angewidert: Nee, dat kann ik nich.

Roland: Stell di einfach vör, ik weer een smucke Blondine.

Ludwig: Dat kann ik mi bi di überhaupt nich vörstellen.

Roland: Nu maak keen Theater. Du wullst de männliche Rull, un denn muttst du ok spelen as een Keerl.

Ludwig schiebt die Hand zögerlich etwas höher.

Roland jetzt übertrieben: Oooohhh, Schatz! Mi ward total hitt, wenn ik dien koole Hand up

mien zarten Schenkel spör.
Ludwig zieht abrupt die Hand weg.

Roland: Ik seh all, dat ward een hart Stück Arbeit mit di warrn. Nu nimm mi doch mal in den Arm. Upletzt mööt wi de Redakteurin övertügen. Wi köönt nich öven, wenn se dor is.
Ludwig tut sich schwer, nimmt nach mehreren unbeholfenen Anläufen Roland in den Arm.

5. Auftritt

Roland, Ludwig, Horst

Es klopft an der Tür und gleichzeitig tritt Horst ein. Er bleibt erschrocken stehen. Roland und Ludwig haben die Tür gehört und lassen erschrocken voneinander. Horst weiß nicht, was er von der Situation halten soll.

Horst vorsichtig: Moin, Roland! – Moin, Ludwig!

Beide: Moin, Horst.

Horst: Tjä ... Ik weet nich ... Wat schall ik nu glöven?

Roland: Wat meenst du?

Horst: Na, ji legen jo doch jüst in de Arms!

Roland: Jo un, wat wullst du dormit seggen?

Horst: Dat seeg aver doch beten sünnerrlich ut, wat schull ik dorto seggen?

Roland: Wenn dat so is, ik heff Ludwig to'n Geburtsdag graleert.

Horst: Ludwig hett Geburtsdag? Ik dacht, de harr in'n (*anderer Monat*) Geburtsdag.

Ludwig: Düttmal heff ik aver nu Geburtsdag.

Horst: Komisch.- Aver is jo ok egaal. Goot, dat ji beiden hier sünd, denn kann ik mi den Weg na Ludwig sparen.

Roland: Üm wat geiht dat denn?

Horst: Ik bün hier as Vörsitter van den Gesangsvereen un wull jo to een uteromtliche Vörstanssitzung inladen. Dat gifft dor een Problem mit dat Solo bi us Konzert.

Ludwig: De Inladungen kaamt doch anners jümmers mit de Post.

Horst: Dorto is düttmal de Tiet beten to knapp, dorüm söök ik all Vörstandskollegen sülvst up.

Ludwig: Un wennehr is düsse Sitzung?

Horst: Hüüt avend.

Ludwig: Dat ward knapp.

Roland: Ik heff all dacht, du weerst as Bankdirektor hier un wullst dat Geld van mien Schulden sülvst afhalen.

Horst: Ach wat! Solang du dien Raten jümmers betahlst un di anners nix to Schulden kamen lettst, kann de Kredit wieterlopen.

Roland: Dat hört sik doch goot an; aver ik warr sowieso bold mien Schulden bi jo betahlen.

Horst: Ach nee, hest du villicht Lotto speelt un wunnen?

Roland: Dat nich, aver ik warr riek heiraden – nich wohr, Ludwig.

Horst: Büst du nu ok endlich sowiet? Dat freut mi för di, besünners, wo du doch so een lockern Vagel büst un elkeen Schört achteran jaagst. – Wo heet denn dien Leevste?

Roland mit amüsiertem Blick auf Ludwig: Ludowika heet se.

Horst: Na, denn allens Goote un bit hüüt avend. *Geht hinten ab.*

Roland: Wi mööt bi us Proven de Döören afsluten, dormit nich noch mal so'n Elefant eenfach hier rinplatzt.

6. Auftritt

Roland, Ludwig, Gertrud, Sieglinde

Hinten am Fenster erscheint Gertrud wieder.

Gertrud: Huuuhhhh, dor bün ik wedder. *Sie zieht den Vorhang zur Seite:* Ik kaam nu mit Frollein Söötling rin.
Die Tür geht auf und beide Frauen treten ein. Roland ist baff vor Staunen über die neue Nachbarin, die sehr attraktiv ist.

Gertrud: Dat is Sieglinde Söötling.

Roland: Söööt! Ik wuss gor nich, dat wi so een reizende Nabersch hebbt.

Sieglinde: Ik bün jo ok erst letzte Week hier introcken.

Gertrud: Un se engageert sik nu all vör usen Kinnergoon.

Sieglinde: Dat heff ik ok all vörher maakt, aver dor heff ik noch een poor Straten wieter langs wahnt.

Ludwig: Worüm sünd Se denn ümtrocken?

Sieglinde: Dat hett private Gründe.

Ludwig: Wenn Se sik för den Kinnergoorn insett, denn hebbt Se wohrschienlich ok Kinner?

Sieglinde: Dat stimmt, ik heff een dreejohrigen Söhn, de den Kinnergoorn besöcht.

Roland: Denn wahnt Se nu mit de ganze Familje hier?

Sieglinde: Nee, blots mit mien lütten Jung.

Ludwig: Un de Herr Gemahl?

Sieglinde: Dor heff ik mi van trennt!

Roland erfreut: Oh, wat fein! *Verbessert sich:* Ik wull seggen, dat is aver schaad. Wüllt Se nich Platz nehmen? *Deutet auf die Sitzecke.*

Gertrud: Aver denn blots poor Minuten!

Roland: Se heff ik eigentlich gor nich meent.

Gertrud verzieht das Gesicht.

Sieglinde: Fro Reimann hett recht, blots poor Minuten.

Roland: To’n Begröten ward de Tiet woll langen. Wat dröff ik Se anbeden? Wat Stark’t oder villicht een Prosecco?

Sieglinde: Alkohol drink ik eigentlich gor nich, dat hett mien Mann genoch daan.

Roland: Ach, denn weer dat een Suupsack? Ik meen een Drinker? Äh ... he hett gern een övern Dörst drunken?

Sieglinde: Se hebbt den Nagel up’n Kopp drapen. Un dorüm drink ik keen Druppen Alkohol. *Ludwig hat inzwischen eine Flasche aus der Bar geholt und will sie auf den Tisch stellen.*

Roland: Na, na, villicht doch een lütten Druppen?

Sieglinde: Ik kann Mannslüüd nich af, de Alkohol drinkt.

Roland schwenkt um: Dor hebbt Se vullkamen recht. Bi mi find’t Se keen Druppen Alkohol in’n Huus.

Sieglinde deutet auf die Bar: Ehr Bar is aver jo recht goot uplaad’t.

Roland: Ach wat, dat sünd allens Attrappen.

Roland eilt und reißt Ludwig die Flasche aus der Hand, die er dann hinter seinem Rücken versteckt. Ludwig weiß nicht, wie ihm geschieht.

Roland zu Ludwig: Kiek doch bidde mal in de Köök, dor steiht noch de Appelsaft. *Zu Sieglinde:* Weer Appelsaft recht?

Gertrud: Für mi dröff dat ruhig een Obstler wesen.

Roland: Dat deit mi leed, Fro Reimann. Ik heff doch jüst seggt, bi mi gifft keen Alkohol.

Gertrud: Och nee. Güstern heff ik noch döör dat Finster keken un Se bi’t Supen beobacht’t.

Roland braust auf: Dat is jo een Frechheit, frömde Lüüd döör dat Finster uttospionieren.

Gertrud: Aver Se sünd mi doch nich fremd. Wi wahnt doch all jahrelang sotosseggen Döör an Döör.

Roland: Liekers hört sik dat nich, de Navers to beobachten.

Gertrud: Dat weer doch ok blots, wiel Se stinkbesopen van’t Kegeln na Huus kamen sünd. Ik wull doch blots sehn, dat nix passiert un Se villicht gegen den Laternenpahl rönnt.

Ludwig kommt mit der Apfelsaftflasche und einem Glas zurück: Hier weer de Appelsaft. –